

Nachhaltigkeit ist Trumpf

Die 2. Burgthanner Dialoge zum Thema „Made in Germany“

UNTERFERRIEDEN – Vor einem Jahr hat man im Rathaus Burgthann in Zusammenarbeit mit Dr. Alexandra Hildebrandt die Burgthanner Dialoge ins Leben gerufen, um mit namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, mittelständischen Unternehmen und interessierten Bürgern über komplexe Themen wie Nachhaltigkeit und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu diskutieren und Handlungsmöglichkeiten für den Alltag aufzuzeigen. Zugspitze war damals Dr. Theo Zwanziger vom DFB, in diesem Jahr sorgten die Schauspielerinnen Uschi Glas und ihr Mann Dieter Hermann für große Aufmerksamkeit, als sie ihren noch jungen Verein „brotzeit“ dem Auditorium vorstellten (wir werden noch berichten). Doch auch den anderen fünf Referenten aus dem Bereich der mittelständischen Wirtschaft gelang es, die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen, die sich rege an den Diskussionen zu beteiligten.

Lokale und überregionale Prominenz hatte sich im stilvollen Ambiente des Hauses der Musik in Unterferrieden eingefunden, als Bürgermeister Heinz Meyer in seiner Begrüßungsansprache die Referenten und die rund 140 interessierten Gäste der Veranstaltung willkommen hieß. Führungspersönlichkeiten der Wirtschaft haben oft kein so hohes Ansehen in der Öffentlichkeit, so Meyer, doch gebe es darunter ermutigende und erfolgreiche Ökonomen, denen man mit den „Dialogen“ eine Plattform geben wolle, ihren persönlichen Einsatz, was die Themen Nachhaltigkeit, Unternehmenskultur und Engagement für den Sozialstaat Deutschland angeht, darzustellen, damit auch andere Gewerbetreibende davon profitieren.

Peter Ristic, Geschäftsführer der Ristic AG, Unterferrieden, die Meerfrüchte importiert und vertreibt, sprach zum Thema „Globale Lebensmittelsicherheit und Nachhaltigkeit“. Nachdem er seinen Betrieb vorgestellt hatte, der seinen Standort seit 25 Jahren in Unterferrieden hat, umriss er die Möglichkeiten nachhaltigen Handelns in seiner Branche. An verschiedenen Beispielen verdeutlichte er, dass der Import von Ware aus fernen und armen Ländern nicht automatisch die Ausbeutung jener Völker und der Natur bedeuten muss. So hat man nach einem Lebensmittelskandal durch antibiotikabelastete Garnelen in Costa Rica eine Fabrik in Betrieb genommen, um mehr Einfluss auf die Kontrolle und vernünftige Arbeitsbedingungen zu haben. Man entwickelte eine neue Technik beim Abfischen der Meere, um die Befangproblematik in den Griff zu bekommen, verlegte sich auf die weniger krankheitsanfällige extensive Garnelenzucht und schuf auch in Indien umweltverträgliche Zuchtbedingungen, die für das

Unternehmen und die beteiligte Bevölkerung vor Ort eine win-win-Situation schufen. Die Zuhörer wollten wissen, wie die Garnelen nach Unterferrieden kämen und was man dort konkret mit ihnen mache. Sie würden in 40-Fuß-Containern transportiert und im Betrieb in Unterferrieden gekocht, gewaschen und verpackt.

Der Vorstandsvorsitzende der N-Ergie Nürnberg AG, **Josef Hasler**, sprach über „Strom – made in Germany“ und stellte hier natürlich das Thema Energiewende hin zu ökologischen Stromquellen in den Vordergrund. Auch die N-Ergie versteht sich als Mittelständler, beschäftigt 2600 Mitarbeiter und versorgt 250.000 Kunden in Mittelfranken und angrenzenden Gebieten anderer Regierungsbezirke. Er berichtete von den Schwierigkeiten in der Planung eines Stromversorgers, die durch den Zickzackkurs der Regierungen mit Atomausstieg, Rücknahme und erneuten Ausstiegsplänen entstanden. In diesem Zusammenhang entkräftete er das Argument, die Atomenergie sei so billig, indem er darauf verwies, dass derartige Kalkulationen nie die Entsorgungskosten beinhalteten. Durch die politische Entscheidung, die erneuerbaren Energien enorm hochzufahren – bestrug der Anteil dieser Energieproduktion 2000 noch 16 %, so soll er 2020 bereits 35 % ausmachen und bis 2050 auf 80 % steigen – stehe man vor gewaltigen Herausforderungen. Die Wende bringe es mit sich, dass nicht mehr wenige zentrale Stromerzeugungsstandorte bestehen, sondern durch die unterschiedlichen Quellen wie Photovoltaik, Windkraft und Biomasse viele kleine Kraftwerke geplant seien, die ins allgemeine Netz einspeisen, was ganz andere Anforderungen an die Stromnetze bedeute. Die müssten ausgebaut werden, was sehr teuer sei und den Strompreis in die Höhe treibe. In der Folge seines Vortrags thematisierte Hasler auch die Problematik der zu erwartenden Schwankungen in der Stromerzeugung und die damit verbundene Herausforderung, eine praktikable Möglichkeit der Speicherung zu entwickeln. Auf entsprechende Fragen aus dem Publikum antwortete er, es sei noch nicht absehbar, ob sich diese Schwierigkeiten zufriedenstellend lösen ließen: „Wir brauchen hier intelligente Steuerungssysteme.“

Eine fast philosophisch angehauchte Vorträge hielten **Rainer Briel**, Geschäftsführer der Dachtechnik Briel GmbH in Bad Laasphe, und sein Sohn **Marc**. Sie informierten über ihre Firma, in der durch Vater bzw. Großvater das Patent des Windschutzortgangs als Dachabschluss erfunden wurde und die sich vom Nischenanbieter zum Anbieter von Komplettsystemen entwickelt hat. Beide bezogen sich zum einen auf das Thema Nachhaltigkeit, das alle Vortragende des Abends ver-



Der Bürgermeister und seine Referenten (v.l.): Rainer Briel, Josef Hasler, Gisela Rehm, Peter Ristic, Dieter Hermann, Uschi Glas, Heinz Meyer, Bert Martin Ohnemüller und Marc Briel. Fotos: Spandler

eine, und machten klar, dass Unternehmer hier großen Einfluss ausüben könnten, wenn sie nicht nur Gewinnmargen im Kopf hätten, sondern den Menschen und seine Existenz in den Vordergrund stellten. Als Beispiel führten sie an, dass zufriedene Mitarbeiter auch produktiver seien, so dass deren Ziele nicht mehr den Unternehmenszielen untergeordnet werden sollten. In diesem Zusammenhang appellierten die beiden an das Verantwortungsgefühl der Chefs. Rainer Briel stellte die Erkenntnisse seines 15-jährigen Unternehmertums vor, die für ihn dazu beitrügen, ein verantwortlicher und nachhaltig denkender Unternehmer zu sein. Stichpunkte seien hier die Fähigkeit, sich selber in Frage zu stellen, die Realität wahrzunehmen, Veränderungen zu initiieren oder zuzulassen, Disziplin, aber auch Leistungswille und das Schaffen eines „Wohlfühlklimas“.

Umsetzen einer Business-Idee

Gisela Rehm, die Unternehmerin und Designerin des Labels Donna Rosa, beschäftigte sich mit dem Thema „Eine richtig gute Business-Idee – doch wie wird daraus ein Schuh?“ Sehr praxisnah berichtete sie von ihrer persönlichen Karriere. Ihre eigene Schwäche, sich einfach nicht gut zu organisieren, wenn sie auf Reisen ist, brachte sie auf die Idee, eine Business-Tasche für Damen zu entwerfen, in der alles seinen festen Ort hat, damit nicht immer wieder nach Schlüs-

seln, Handy, Geldbörse oder Bordkarten gesucht werden muss. Allerdings warnte sie davor, dass eine gute Nischenidee nicht automatisch zum Selbstläufer wird. So muss vorher schon viel geplant und recherchiert werden. Sie habe zum Beispiel Businessfrauen befragt und sich bei der Entwicklung der Tasche an ihren Antworten orientiert. Mehrfach warnte sie vor den Fehlern, die man begeht, wenn man sich nicht genügend auf die Realisierung einer Geschäftsidee vorbereitet. So müsse man sehr konkrete Pläne den Kreditgebern vorlegen, sich mit der geplanten Vermarktung befassen und darauf achten, dass das Produkt auch einen gewissen Mehrwert liefert, damit es am Markt bestehen kann. Stolz ist sie auch darauf, dass alles an der besonderen Tasche made in Germany ist.

Ein interessantes und lebhaftes Referat lieferte **Bert Martin Ohnemüller**, Inhaber und Geschäftsführer der BMO GmbH & Co.KG und der Neuromerchandising Group. Er beschäftigte sich mit dem Thema „Ware, Werte, Emotionen“. Dabei stellte er eine besondere Marketing-Methode vor, die sich stark an den Sinnen der Kunden orientiert und auch das Unterbewusste bei Kaufentscheidungen berücksichtigt. Ausgehend von der Feststellung, dass die aktuelle Informationsgesellschaft eine Situation geschaffen habe, in der der Kunde oft mehr weiß als der Verkäufer, charakterisierte er die besondere He-

rausforderung für die jetzige Marketinggeneration. Verstärkt würde die Problematik noch durch die Tatsache, dass Werbung einen gewissen Imageverlust erleide, die Kunden nicht mehr alles glauben, was man ihnen über ein Produkt erzählt. Untersuchungen hätten ergeben, dass 78 % der Menschen ihrer Fangemeinde auf Facebook glauben, aber nur 18 % der Werbung. Nachhaltigkeit und Emotionen spielen in diesem Zusammenhang eine große Rolle, so Ohnemüller. Er gab Beispiele von großen Unternehmen, die sich aktiv für die Gesellschaft und die Umwelt engagieren. Dies bringe Glaubwürdigkeit. Dass man bei Werbung sehr viel mehr auf Gefühl setzen müsse, machte er anhand von Beispielen klar, indem er postulierte: „Ohne Emotion ist keine vernünftige Entscheidung möglich.“ Dies ist die Grundlage des Neuromerchandising, das er zusammen mit seinem Geschäftsführer Achim Fringes entwickelte. In vielen Beispielen zeigte er auf, wie alle fünf Sinne und unbewusste Assoziationen eine Rolle bei einer Kaufentscheidung spielen. Abschließend dankte der Bürgermeister den Referenten für die interessanten und anregenden Einblicke in Bereiche der Unternehmensführung und Dr. Alexandra Hildebrandt und Elke Leser von der Gemeinde für die perfekte Organisation, die auch die zweiten Burgthanner Dialoge zu einem Erfolg werden ließ.

GISA SPANDLER

Fernsehstar sorgt für gefüllte Kindermägen

Uschi Glas und Ehemann berichten bei Burgthanner Dialogen über ihr Kinderhilfsprojekt

UNTERFERRIEDEN – Mit einem engagierten Vortrag stellten die Schauspielerinnen Uschi Glas und ihr Mann Dieter Hermann auf den Burgthanner Dialogen (wir berichten) das von ihnen gegründete Kinderhilfsprojekt „brotzeit“ vor. Im Anschluss an die Präsentation folgte eine rege Diskussion mit den Zuhörern, die Näheres über diese Aktionen erfahren wollten.

Die Schauspielerinnen berichtete, dass sie durch eine Rundfunksendung auf die Not von Kindern auch in München aufmerksam wurde. 3000 Kinder an Grundschulen würden dort unter Hunger leiden bzw. ohne Frühstück in die Schule geschickt werden. Das wollte sie zunächst nicht glauben und recherchierte daher auf eigene Faust. Was sie erfuhr, schockierte sie: „Es war noch schlimmer, als in dem Beitrag dargestellt.“

Zusammen mit ihrem Mann beschloss sie, hier aktiv zu werden. Zunächst nahmen beide Kontakt mit Schulen auf und berichteten dort über ihren Plan, den Kindern ein ausgewogenes und reichhaltiges Frühstück anzubieten. Außerdem sollten die Kindern, die zu Hause offensichtlich zu wenig Aufmerksamkeit und Fürsorge erhielten, auch am Nachmittag sinnvoll beschäftigt werden, denn „brotzeit“ sollte nicht nur satt machen, sondern auch Zeit für die Kinder haben. Hier kam man auf die Idee, Senioren im Ruhestand für die Sache zu begeistern. Sie sollten mit den Kindern Schach spielen, basteln, bei den Hausaufgaben helfen, ihnen zuhören oder Geschichten erzählen. Auf diese Weise könnte man gleichzeitig zwei Generationen zusammen bringen, die sonst oft nicht mehr viel miteinander unternähmen. Gedacht war dieses Engagement natürlich für

die Brennpunktschulen, in denen besonders viele Kinder aus problematischen häuslichen Verhältnissen kommen.

Die Idee kam bestens an und mit vereinten Kräften wurde sie verwirklicht. Dieter Hermann, der Vorstandsvorsitzende, erklärte, dass der Verein 2009 gegründet wurde und zwischenzeitlich 23 Schulen in München und 21 Schulen in Berlin unterstützte. Im November wolle man mit der Arbeit in Heilbronn und im Januar in Leipzig anfangen.

Während ihres Einsatzes hat das Paar teils erschütternde Beobachtungen gemacht. Da viele Kinder immer nur Fastfood aus der Pappschachtel essen, können sie kaum mit Messer und Gabel umgehen. In vielen Familien gebe es nicht einmal mehr einen richtigen Esstisch, gemeinsame Mahlzeiten in schönem Ambiente sind unbekannt.

Ansprechendes Ambiente

Aus diesem Grund legt man bei brotzeit auch großen Wert darauf, dass die Tische ordentlich gedeckt sind, dass das Essen auch einen ästhetischen Aspekt erhält, dass die Kinder zumindest beim Abräumen der Tisch helfen und das Ganze nicht in einem Abstellraum oder Keller stattfindet, sondern in einem schönen Raum, in dem man sich wohlfühlen kann. Die Schüler erfahren so nicht nur, wie gut es tut, nicht mit leerem Magen im Unterricht zu sitzen, sondern es werden auch ihr Gemeinschaftsgefühl und der Zusammenhalt gestärkt und so das Sozialverhalten positiv beeinflusst.

Schon nach knapp drei Jahren können Glas und Hermann bestätigen, dass diese Aktion bestens ankam. Viele Kinder kommen freiwillig eine halbe Stunde eher zur Schule, um

am gemeinsamen Frühstück teilnehmen zu können. Nach Auskunft der Lehrer sind die Kinder seit Einführung des Frühstücksbüfets wesentlich ausgeglichener und fröhlicher. Wie wichtig solches Engagement ist, belegen auch Studien, die festgestellt haben, dass die Förderung von vernachlässigten Kindern umso erfolgreicher ist, je früher sie einsetzt. Tut man nichts, dann setzt sich die soziale Abwärts Spirale immer weiter fort: 65.000 Hauptschüler verlassen die Schule ohne Abschluss, 150.000 Jugendliche stehen ohne Ausbildung da, Langzeitarbeitslosigkeit ist die Folge.

Mittlerweile wird das Projekt von jeweils über 100 Senioren in Berlin und München unterstützt. Sie erhalten pro Jahr 2100 Euro für ihre Tätigkeit und freuen sich, dass sie gebraucht werden.

Zum Ziel hat sich der Verein gesetzt, eines Tages 120 Schulen zu betreuen. Stolz sind Glas und Hermann auch darauf, dass ihr Tun wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird.

Das Publikum zeigte sich sehr interessiert an dem Projekt und stellte viele Fragen, vor allem zur Finanzierung. Rechnet man zwei Euro pro Tag und Kind so könne man ein sehr gutes und reichhaltiges Frühstück für die Kinder finanzieren. Dazu ist man natürlich auf Kooperationspartner angewiesen. Das Ehepaar freut sich darüber, dass ihnen von immer mehr, auch großen Unternehmen wie Adecco, Frigorent und Daimler unter die Arme gegriffen wird. Aber natürlich sind auch Einzelspenden gern gesehen.

Ganztagschulen wichtig

Uschi Glas brach in diesem Zusammenhang eine Lanze für Ganztags-



Uschi Glas und Dieter Hermann informieren über ihr Projekt. Fotos: Spandler

schulen. Es sei sehr wichtig, dass die Kinder auch am Nachmittag sinnvoll betreut würden und nicht jede freie Minute vor der Playstation oder dem Fernsehgerät verbrachten.

Wichtig ist ihr auch, dass bei den Kindern nicht gesiebt wird, sondern dass auch die zum Frühstück kommen können, die eigentlich daheim schon versorgt wurden. Der Vermutung, dass diese Art von Verwahrlosung der Kinder in der ländlichen Gegend von Burgthann keine große Rolle spiele, widersprachen ein Vorstandmitglied der Nürnberger Land Tafel und Grundschulleiterin Renate Ott-Schwander. Die Direktorin berichtete, dass auch in der hiesigen Grundschule Kinder mit leerem Ma-

gen in die Schule kämen und von der Schule ein Frühstück gestellt bekommen. Allerdings sei auf dem Land wohl die Stigmatisierung durch Armut größer, so dass die betroffenen Familien bemüht seien, ihre Bedürftigkeit zu verbergen. Dennoch werden jedes Jahr etliche Mittel in Nahrung und Ausstattung von Kindern gesteckt, die sich vieles, auch Ausflüge und Klassenfahrten sonst nicht leisten könnten.

Weitere Informationen sind unter www.brotzeitfuerkinder.com zu erhalten.

Spenden unter: Konto-Nummer 227 770 000, BLZ 200 303 00, Donner & Reuschel.

GISA SPANDLER